

Teacher's Guide

Unsichtbares Geschlecht

Ein Essay

ausgehend von Kinderbildern der Fotografin Annie van Gemert

Das Thema:

Ausgangspunkt für diesen Essay sind die im Jahr 2010 von der Non-Profit-Organisation "World Press Photo" in der Kategorie Portrait ausgezeichneten Fotografien aus dem Band „Jongens en meisjes“ (Jungen und Mädchen) der niederländischen Fotografin Annie van Gemert. Die von ihr portraitierten Kinder werden nicht in stereotyper Weise als Jungen oder Mädchen gezeigt und einige Bilder lassen gänzlich offen, welches der beiden Geschlechter zu sehen ist. Diese Bilder wenden sich von der Reproduktion stereotyper Geschlechterbilder ab. Darüber hinaus können sie zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der zweigeschlechtlichen Ordnung an sich anregen. Einige von ihnen sind auf der Homepage der Fotografin www.annievangemert.com zu sehen. Hier finden sich auch Informationen zu den Verlägen, die den Band herausbringen, unter anderem der niederländische Verlag Ef & Ef.

Was wird auf einem Portrait sichtbar, wenn die geschlechtliche Zuordnung der Portraitierten nicht möglich erscheint und welches kritische Potential haben solche 'anderen Bilder' in Hinsicht auf die zweigeschlechtliche Ordnung? Von diesen Fragestellungen ausgehend, befasst sich der Essay zunächst näher mit der bildlichen Darstellung von Kindern und ihrer Rolle in der sozialen Geschlechterordnung, um dann das Verhältnis von 'Selbst-sein' zu 'Geschlecht-sein' der Kinder aus zwei gegensätzlichen Positionen heraus zu beleuchten, wobei es vor allem um die Frage nach Möglichkeit und Unmöglichkeit der Befreiung von geschlechtlicher Bestimmung geht. Abschließend steht die visionäre oder kritische Kraft dieser 'anderen Bilder' zu Debatte.

Zielgruppe, Unterrichtsempfehlungen und mögliche Diskussionsfragen:

Eine grundlegende Vertrautheit mit Theorien zu Geschlecht, allen voran mit dem Ansatz Judith Butlers, ist für die Auseinandersetzung mit diesem Essay sinnvoll, wenn auch nicht unbedingt nötig. Anhand des Bildmaterials und auf Grundlage des Essays lassen sich Themen wie Kindheit und Geschlecht, die bildliche Darstellung von Geschlecht, Geschlechtsidentität, Geschlechtersozialisation, die zweigeschlechtliche Ordnung, die Konstruktion und Inszenierung von Geschlecht, und das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft im Hinblick auf persönliche Freiheit diskutieren. Die Bilder allein können im Unterricht mit allen Altersstufen Diskussionsanlass darstellen. Der Essay ist dann als Anregung für die Lehrpersonen zu verstehen. Frühestens ab der Oberstufe lässt sich der Essay selbst im Unterricht heranziehen. Für Studierende der Sozial- und Geisteswissenschaften, insbesondere der Erziehungswissenschaften, aber auch der Künste, können Essay und Bilder interessant sein, wie auch für alle anderen, die sich mit den oben genannten Themen auseinandersetzen möchten. Eine Kombination des Essays mit den Bildern von Gemerts oder mit möglicherweise aktuelleren ähnlichen Bildern ist zur besseren Anschaulichkeit in jedem Fall sehr zu empfehlen.

Nachfolgend werden mögliche Diskussionsfragen vorgeschlagen. Einige der Fragen werden auch im Essay gestellt und behandelt, lassen sich aber für weiterführende Diskussionen erneut stellen:

- Welches kritische und visionäre Potential bieten Bilder, in denen Geschlecht nicht sichtbar wird?
- Bieten sich für Bilder, in denen Geschlecht nicht sichtbar wird, gerade Kinder an?
- Was ist zu sehen, wenn Geschlecht nicht zu sehen ist?

- Wird 'Selbst-sein' sichtbar, wenn Geschlecht unsichtbar ist? Gibt es ein 'Selbst-sein' vor bzw. unabhängig von dem 'Geschlecht-sein'?
- Was bedeutet es, auf ein Geschlecht festgelegt zu sein und wie ist dies zu bewerten?
- Welche Rolle spielt dabei der Körper? Welche Rolle spielt die Sprache?
- Gibt es Freiräume, in denen die zweigeschlechtliche Ordnung aufgehoben wird?
- Ist die Aufhebung der Zweigeschlechtlichkeit, generell oder teilweise, wünschenswert?
- Warum ist es wichtig, sich den Konstruktions- und Aufführungscharakter von Geschlecht vor Augen zu führen? Was bedeutet dies in Hinblick auf Vorstellungen von Normalität und Abweichungen?
- Welche Konsequenzen für die Erziehungspraxis oder für die persönliche Entwicklung von Kindern lassen sich denken?

Glossar

Zweigeschlechtliche Ordnung:	auch binäre Geschlechterordnung; meint die vorherrschende gesellschaftliche Unterteilung von Menschen in Frauen und Männer, Mädchen und Jungen. Laut dieser Ordnung, die Normalität zu sein beansprucht, gibt es nur zwei Geschlechter, das männliche und das weibliche. In der Regel werden diese als voneinander verschieden, wenn nicht gar einander gegensätzlich verstanden. Diese Ordnung ist nicht als dem Menschen wesenhaft, oder als naturgemäß, sondern als gesellschaftliches Konstrukt, und damit als kontingent zu verstehen, d.h. diese Ordnung könnte auch eine andere sein, es könnte beispielsweise mehr als zwei Geschlechter geben.
Geschlechtskategorien:	meint die beiden, der oben genannten Ordnung nach möglichen Ausprägungen des Geschlechts, also männlich und weiblich.
Intersexuelle:	auch Zwitter, oder Hermaphroditen. Menschen, die aufgrund ihrer Körpermerkmale, insbesondere der Sexualorgane, nicht eindeutig als männlich oder weiblich zu definieren sind. Sie fallen somit aus der oben beschriebenen zweigeschlechtlichen Ordnung, und werden daher noch heute tabuisiert und umoperiert.
Geschlechterrollen/ soziale Rolle	Soziale Rollen stellen gesellschaftlich etablierte Bündel an Anforderungen dar , z.B. die Rolle der Mutter, die Rolle des Lehrers. Geschlechterrollen meinen gesellschaftliche Ansprüche und Vorstellungen, wie Mädchen und Jungen, wie Männer und Frauen sich zu verhalten haben, z.B. Mädchen sollen eher nachgiebig, Jungen eher durchsetzungsstark sein. Geschlechterrollen sind nicht als starre Konstrukte, sondern als individuell ausgestaltbar und veränderlich zu verstehen. Wie groß der Spielraum dabei ist, hängt von den gesellschaftlichen Umständen ab.
Sozialisation, Geschlechtersozialisation	meint die Anpassung der Menschen an gesellschaftliche Normen, Normalitätsvorstellungen und Strukturen. Dies kann durch Erziehung, aber auch allgemein durch Umwelteinflüsse und -anforderungen und Mitmenschen geschehen. Geschlechtersozialisation meint die Anpassung des Menschen an die Anforderungen an sein Geschlecht, an Rollenanforderungen, aber auch die Ausbildung einer Geschlechtsidentität (s.u.).
Selbstsozialisation:	Ähnlich dem Sozialisationsgedanke, nur das hier davon ausgegangen wird, dass die Kinder selbst die Notwendigkeit sehen, sich an gesellschaftliche Normen anzupassen und sich dementsprechend verhalten.
Geschlechtsidentität/ Soziales Geschlecht/ Gender	meint nicht das körperliche Geschlecht, sondern das Zugehörigkeitsgefühl eines Menschen zu einem der beiden Geschlechter, das Selbstverständnis als Mann oder Frau, als Mädchen oder Junge. Das vorherrschende Normalitätsverständnis geht davon aus, das die geschlechtliche Bestimmung des Körpers mit dem sozialen Geschlecht bzw. der Geschlechtsidentität zu-

sammen geht. D.h., wer einen als männlich bestimmten Körper hat, von dem werden nicht nur als männlich verstandene Verhaltensweisen erwartet, sondern auch ein Selbstverständnis als Mann oder Junge. Der Begriff Transgender bezeichnet den Bruch mit dieser Normalitätserwartung, wenn Geschlechtsidentität und körperliches Geschlecht nicht übereinstimmen.

Gender_gap: Sprachliches Stilmittel um nicht nur die männliche und die weibliche Identität im Wort zu repräsentieren, sondern auch alle Identitäten, die sich in diesen Kategorien nicht wiederfinden (wollen). Diese Schreibweise beinhaltet damit eine Kritik der Normalität der zweigeschlechtlichen Ordnung. Beispiel aus dem Text: Betrachter_in.

Literatur

Breitenbach, Eva /Hagemann-White, Carol (1994): Von der Sozialisation zur Erziehung. Der Umgang mit geschlechtsdifferenter Subjektivität in der feministischen Forschung. In: Jahrbuch für Pädagogik 1994. Geschlechterverhältnisse und die Pädagogik. Frankfurt/Main: Peter Lang GmbH, S. 249-264

Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt/Main: Suhrkamp

Butler, Judith (1997): Körper von Gewicht. Gender Studies, Frankfurt/Main: Suhrkamp

Gemert, Annie van: Jongens en meisjes. Thorn: Ef & Ef, 2009

Gersdorff, Dagmar von: Kinderbildnisse aus vier Jahrtausenden. Aus den Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin. Berlin: Ed. Hentrich, Frölich & Kaufmann, ca. 1985

Giesen, Josef (1966): Europäische Kinderbilder. Die soziale Stellung des Kindes im Wandel der Zeit. München: Karl Thiemig

Links

<http://www.annievangemert.com>

<http://www.goethe.de/ges/mol/dos/gen/geb/de4213113.htm>